

---

# Erprobungsprojekt „Der Rote Weinbergspfirsich“

---

## Bericht der projektbegleitenden AG

Stand: 04.04.05



---

AG „Der Rote Weinbergspfirsich“  
Inge Unkel  
Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft  
und Gewerbeaufsicht  
Amtsgerichtsplatz 1  
55276 Oppenheim

Telefon: 06131/6033-1439  
Fax: 06133/571290  
E-Mail: [Inge.Unkel@luwg.rlp.de](mailto:Inge.Unkel@luwg.rlp.de)

---

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>Bericht der projektbegleitenden Arbeitsgruppe (AG)</b>	
Projektbeschreibung	3
Umsetzung des Projekts	3
Vorläufige Ergebnisse	5
Fazit	7
Empfehlungen	7
<b>Anlagen</b>	
▶ Bedeutung des Roten Weinbergspfirsichs für das Moseltal	8
▶ Musterbewirtschaftungsvertrag	9
▶ Anbaurichtlinien	11
▶ Mitglieder der Projekt-AG	15
▶ Projektteilnehmer	15

---

## Projektbeschreibung

Mit dem Erprobungsprojekt „Der Rote Weinbergspfirsich“ soll der Auflassung von Weinbergen im Moseltal entgegengewirkt und ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Region geleistet werden.

Ziel ist es, durch Nutzungsaufgabe und Verbuschung bedrohte Flächen durch die Anpflanzung von Rotem Weinbergspfirsich umweltverträglich zu nutzen und damit kostengünstig offen zu halten. Der Verkauf oder die Verarbeitung der Früchte bietet zudem einen wirtschaftlichen Anreiz zur langfristigen Pflege und Nutzung der Obstanlagen. Gleichzeitig wird ein Beitrag zur Belebung des Landschaftsbildes und zur weiteren Imageaufwertung des Moseltals geleistet. Die Einbindung von Grundstückseigentümern und Flächennutzern in das Projekt stärkt zudem das Verständnis für die Belange des Naturschutzes.

Das Erprobungsprojekt hat eine Gesamtlaufzeit von zehn Jahren. Es wird in drei Phasen abgewickelt:

1. Phase: Projektkonzeption und Bestellung des Pflanzmaterials
2. Phase: Antragsverfahren und Pflanzung der Bäume in den Jahren 2001 bis 2005
3. Phase: Fachliche und administrative Begleitung

Bedingt durch das insgesamt 5-jährige Antragsverfahren laufen die Phasen zum Teil parallel. Wegen der hohen Akzeptanz wurde das ursprünglich auf

ein Jahr angelegte Projekt erst auf drei, dann auf fünf Antragsjahre verlängert.

Die Projektteilnehmer und die zu bepflanzenden Flächen werden nach Durchführung der Antrags- und Auswahlverfahren unter Berücksichtigung festgelegter Kriterien bestimmt.

Die Bewirtschafter verpflichten sich, auf ausgewählten Flächen Weinbergspfirsiche nach Vorgaben, die dem Ökologischen Obstbau angelehnt sind, anzupflanzen und langfristig, mindestens für die Dauer von fünf Jahren, zu pflegen. Sie erhalten dafür einen Förderbetrag von 16 € pro Baum, der in zwei Schritten, d.h. nach Durchführung der Pflanzung und nach erfolgreichem Anwachsen des Baumes, ausgezahlt wird. Das Pflanzmaterial, Baumpfahl und Wildverbisschutz werden seit 2002 den Projektteilnehmern kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Die Projektteilnehmer werden umfassend über die erforderlichen Pflege- und Bewirtschaftungsmaßnahmen informiert. Zudem werden Pflanz- und Schnittkurse durchgeführt. Die Bewirtschaftungsauflagen werden überprüft und, soweit notwendig, mit den Bewirtschaftern abgestimmt.

In den nunmehr fünf Pflanzjahren werden insgesamt 5.000 Weinbergspfirsichbäume an der Mosel und seit 2004 auch am Mittelrhein gepflanzt. Für das Gesamtprojekt stellt das Ministerium für Umwelt und Forsten rund 150.000 € zur Verfügung.

## Umsetzung des Projekts

### Entstehung des Projekts

Aufgrund einer regionalen Initiative hatte das Ministerium für Umwelt und Forsten (MUF) im Sommer 1999 eine Arbeitsgruppe (AG) aus den Dienstleistungszentren Ländlicher Raum (DLR) Westerwald-Osteifel, Dienststelle Mayen und Rheinhessen-Nahe-Hunsrück, den Kreisverwaltungen Cochem-Zell und Mayen-Koblenz unter Federführung des Landesamtes für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht (LUWG) beauftragt, fachliche und administrative Vorgaben für das Pilotprojekt „Der Rote Weinbergspfirsich“ zu erarbeiten und die Umsetzung des Projekts voranzutreiben.

### Projektkonzeption

Die in der AG erarbeitete Konzeption sieht vor, das Erprobungsprojekt in den Landkreisen Mayen-Koblenz und Cochem-Zell durchzuführen. Es ist ein Projekt, in dem Naturschutz durch Nutzung unter Beteiligung der Menschen vor Ort umgesetzt werden soll. Es verfolgt damit ökologische, ökonomische und soziale Ziele. 2004 wurde das Projekt auf das Mittelrheintal (UNESCO-Weltkulturerbe) ausgeweitet.

Die ökologischen Ziele ergeben sich aus der Planung Vernetzter Biotopsysteme (VBS). Das Leitbild der VBS für die Mittel- und Untermosel besteht in dem Erhalt der typischen Kulturlandschaft.

Dabei ist das charakteristische Mosaik xerothermer Biotope aus Gesteinshalden, Felsfluren, Trockenrasen, Trockengebüschen und Trockenwäldern mit von Stütz- und Trockenmauern durchzogenen Weinbergen an den steilen Hängen zu sichern, um diesen bundesweit bedeutenden Lebensraum wärme- und trockenheitsliebender Tier- und Pflanzenarten zu erhalten (vgl. Anlage "Bedeutung des Roten Weinbergspfirsichs für das Moseltal").

Zugleich werden landschaftsästhetische Zielsetzungen verfolgt. Mit der vorgesehenen Nutzung ist eine Offenhaltungspflege verbunden, die das typische Landschaftsbild des Moseltals als Grundlage für den Tourismus erhält. Die Blüte im Frühjahr steigert zudem die Attraktivität der Landschaft und der Verkauf regionenspezifischer Produkte stärkt die Verbundenheit mit der Region.

Der verstärkte Anbau von Weinbergspfirsichbäumen bietet sich an, da das Moseltal und das Mittelrheintal als ökologische Gunsträume hierfür geeignet sind. Der Pfirsich, *Prunus persica*, wurde von den Römern zusammen mit der Weinrebe über die Alpen gebracht. Die Weinrebe und der Weinbergspfirsich sind demnach schon sehr alte und gute Nachbarn. Auf ausgewählten Flächen kann die Pflanzung von Weinbergspfirsichbäumen dazu beitragen, die typische Kulturlandschaft der Mittel- und Untermosel zu erhalten und zu sichern.

Um gleichzeitig eine nachhaltig umweltverträgliche Nutzung zu gewährleisten, wurden die Bewirtschaftungs- und Pflegeanforderungen an ökologischen Grundsätzen ausgerichtet. So wurden die Anbau-richtlinien an den Vorgaben des ökologischen Obstbaus orientiert. Der Bewirtschaftungsvertrag bestimmt zudem, dass der Fruchtertrag zu verwerten ist (vgl. Anlage „Musterbewirtschaftungsvertrag“).

Das Erprobungsprojekt war ursprünglich auf ein Jahr begrenzt. Die große Resonanz führte dazu, dass das Projekt erst auf drei und später auf fünf Jahre ausgedehnt wurde.

## Administrative und organisatorische Abwicklung

Federführend für die administrative Abwicklung des Projekts sind die Kreisverwaltungen Cochem-Zell, Mayen-Koblenz und Rhein-Lahn Kreis. Sie haben mit den Projektteilnehmern Bewirtschaftungsverträge geschlossen, in denen die Rechte und Pflichten beider Vertragspartner geregelt sind.

Die Projektteilnehmer haben die Pflege und Bewirtschaftung der Flächen und Bäume nach bestimmten Vorgaben zu gewährleisten. Sie erhalten dafür

kostenfrei das Pflanzmaterial, Baumpfahl und Wildverbisschutz. Zudem wird pro Baum ein Betrag von 16 € gezahlt, der in zwei Raten ausbezahlt wird. Der Vertrag wird für die Dauer von fünf Jahren geschlossen.

Den Vertragsabschlüssen ging jeweils ein Flächenauswahlverfahren voraus, das vom DLR Mayen organisiert und koordiniert wurde. Nach einer öffentlichen Bekanntmachung konnten interessierte Personen einen formlosen, aber mit einer Lagekarte versehenen Antrag stellen. Die beantragten Flächen wurden dann von der AG begutachtet. Flächen mit einer geringen Wirkung für das Landschaftsbild, insbesondere für das Moseltal, wurden ebenso abgelehnt wie Flächen, die für die Wachstumsentwicklung der Bäume extrem ungünstig sind, oder Flächen, auf denen die Pflege und Bewirtschaftung der Anlagen nicht gewährleistet ist. Weniger geeignete Flächen und Ergänzungspflanzungen der Vorjahre wurden in die 2. Priorität eingeordnet. Wegen umfassender Beteiligung wurden z. T. bei Projektteilnehmern mit hohen Stückzahlen beantragter Bäume eine anteilige Kürzung vorgenommen.

Die Projektteilnehmer werden nach Abschluss der Flächenauswahlverfahren zu Informationsveranstaltungen eingeladen, um die Ziele des Projekts und die sich aus der Projektteilnahme ergebenden Verpflichtungen deutlich zu machen. Die Pflege- und Bewirtschaftungsvorgaben werden dabei eingehend erörtert. Zudem werden Schnittkurse angeboten, die das DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück durchführt.

Nach der endgültigen Festlegung der Projektteilnehmer des jeweiligen Projektjahres wurde Ende Oktober / Anfang November das Pflanzmaterial ausgegeben. Der Start des ersten Projektjahres wurde von Frau Staatsministerin Conrad und Herrn Landrat Huwer am 26.11.2001 vorgenommen. 1.000 Bäume wurden an 22 Teilnehmer ausgegeben. Die Presse hatte reges Interesse an der Aktion und am Erprobungsprojekt. 2002 wurden 900 Bäume an 20 Teilnehmer, im Folgejahr 1.100 Bäume an 23 Bewirtschafter und im 4. Pflanzjahr 700 Bäume an 29 Teilnehmer ausgegeben. 2005 sollen nochmals 1.300 Stück verteilt werden; das Auswahlverfahren läuft derzeit. Damit werden im Projekt rund 5.000 Weinbergspfirsichbäume gepflanzt.

Die Einhaltung der Bewirtschaftungsauflagen wird regelmäßig kontrolliert. Bei Verstößen werden die Projektteilnehmer aufgefordert, die Versäumnisse auszuräumen. Sollte dies nicht erfolgen, werden die Mittel nicht ausgezahlt.

## Vorläufige Ergebnisse

Nach drei Projektjahren hat die AG in einem vorläufigen Schlussbericht eine erste Einschätzung der Projektkonzeption abgegeben und die Erkenntnisse aus der praktischen Umsetzung zusammengetragen. Die Resultate sind nachstehend zusammengefasst. Sie waren Grundlage für eine nochmalige Verlängerung der Projektlaufzeit um weitere zwei Jahre.

### Projektkonzeption

#### Projektziele

Im Projekt soll erprobt werden, ob die durch den Weinbau geprägte Kulturlandschaft durch eine alternative, ökologisch ausgerichtete Nutzung offen gehalten werden kann. Damit soll in dem betroffenen Raum „Naturschutz durch Nutzung“ umgesetzt werden. Anstatt einer kostenintensiven Pflege soll die Offenhaltung der das Landschaftsbild prägenden Moselhänge durch eine umweltverträgliche Nutzung erfolgen. Die benannten ökologischen, landschaftsästhetischen und ökonomischen Aspekte sollen durch die Einbindung der Betroffenen, das heißt, der Bewirtschafter und Flächennutzer und damit sozialer Aspekte, ergänzt werden.

Projektkonzeption und -umsetzung stellen sicher, dass die beschriebenen Ziele erreicht werden können. Die Bewirtschafter bewerben sich auf freiwilliger Basis um die Projektteilnahme. Sie verpflichten sich vertraglich zur Einhaltung der Bewirtschaftungs- und Pflegeauflagen sowie zur Nutzung der Früchte. Die Bewirtschaftungsauflagen stellen eine nachhaltige Flächennutzung sicher. So ist der Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln grundsätzlich verboten und nur für die Bekämpfung der Kräuselkrankheit, da hier zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine wirkungsvollen Alternativen bestehen, unter bestimmten Rahmenvorgaben zulässig. Die Flächenpflege ist an pflanzen- und tierökologischen Gesichtspunkten ausgerichtet. Die Projektteilnehmer werden obstbaufachlich geschult und beraten. Die Einhaltung der Vertragsauflagen wird kontrolliert und erforderliche Nachbesserungen werden initiiert. Die Prioritätensetzung im Flächenauswahlverfahren berücksichtigt neben der Standorteignung für die Weinbergspfirsiche ökologische und landschaftsästhetische Gesichtspunkte.

Obwohl die pro Baum ausgezahlten Finanzmittel

nur einen Bruchteil der zeitlichen und finanziellen Aufwendungen ausgleichen und hohe Bewirtschaftungsauflagen einzuhalten sind, bestand ein hohes Interesse an der Teilnahme am Projekt. In den drei Antragsverfahren gab es insgesamt 111 Antragsteller, die über 9.500 Bäume beantragt haben. Alle in der erweiterten – ursprünglich war die Projektlaufzeit auf 1 Jahr und der Projektumfang auf 1.000 Bäume festgelegt worden - Projektkonzeption vorgesehenen 3.000 Bäume konnten gepflanzt werden. Insgesamt 65 Projektteilnehmer wurden in das Erprobungsprojekt einbezogen. Die in den drei Beteiligungsverfahren ausgewählten Flächen waren von der Projekt-AG überwiegend in die erste Priorität eingestuft worden.

Damit wurden die 3.000 Weinbergspfirsichbäume auf rund 70 Flächen in über 25 Gemeinden gepflanzt, wobei die Einsehbarkeit vom Moseltal gewährleistet ist. Auf diesen Flächen ist eine Offenhaltungspflege sichergestellt, die den an Trockenbiotop gebundenen Arten Lebensraum bietet. Das für das Moseltal charakteristische Mosaik von genutzten, nicht genutzten und nicht nutzbaren Flächen wird um eine biotoptypenverträgliche Bewirtschaftung ergänzt. Besonders interessant ist, dass diese Nutzung, die den Offenlandcharakter erhält, auf Flächen stattfindet, die ohne die Anpflanzung von Weinbergspfirsichbäumen ggf. verbuschen würden.

Längerfristige Effekte sind aufgrund der kurzen Projektlaufzeit noch nicht feststellbar. Bereits jetzt wird jedoch deutlich, dass das Projekt geeignet ist, wirtschaftliche und touristische Impulse zu geben. So nutzen Winzer die Produkte aus dem Weinbergspfirsich als Ergänzung ihrer Angebotspalette im Weinbau. Aber auch neue Produkte, z. B. Eis aus Rotem Weinbergspfirsich, werden ausprobiert. Die Produkte haben dabei einen hohen qualitativen und imagefördernden Stellenwert. Vielerorts wird das Thema „Weinbergspfirsich“ in Form von Events, Führungen und Wanderwegeausweisungen aufgegriffen. Es hat somit einen starken touristischen Nebeneffekt.

Besonders interessant sind dabei Verknüpfungen von Naturschutz, Produktvermarktung und Tourismus. Damit werden die ökologischen, landschaftsästhetischen, wirtschaftlichen und sozialen Zielsetzungen des Projekts erreicht.

## Zielraum

Zielraum des Erprobungsprojekts ist das Moseltal von Pünderich bis Winnigen. Es ist somit auf die Landkreise Cochem-Zell und Mayen-Koblenz beschränkt. Der überwiegende Teil der Projektflächen liegt im Landkreis Cochem-Zell. Aber auch aus der Stadt Koblenz und den Landkreisen Bernkastel-Wittlich kamen Anfragen zur Projektteilnahme.

Aufgrund des Interesses an der Anpflanzung von Weinbergspfirsichbäumen in weiteren Bereichen sollte der Zielraum auf das gesamte Moseltal von der Landesgrenze bis nach Koblenz in Erwägung gezogen werden.

## Zielflächen

Zielflächen im Projekt sind die Steil- und Steilstlagen der vom Fluss aus einsehbaren Moselhänge. Tallagen wurden auf Grund der spezifischen, nachhaltig ausgerichteten Zielsetzung des Projekts ausgeschlossen. Wegen der in Steilstlagen problematischen Bewirtschaftung der Flächen brachten die Antragsteller in der Hauptsache Flächen in Steillagen, das heißt Flächen mit max. 50% Hangneigung, in die Auswahlverfahren ein. Damit ist auch die Pflege der Flächen und die Nutzung der Früchte, die in Steilstlagen sehr schwierig umzusetzen ist, gewährleistet.

Die Auswahl der Zielflächen und die Favorisierung von Steillagen hat sich bewährt. Die Entwicklung der Pflanzungen bleibt abzuwarten.

## Praktische Erkenntnisse

### Beschaffung von Pflanzmaterial

Eine besondere Schwierigkeit bei der Projektvorbereitung lag in der Beschaffung von veredelten Pfirsichbäumen eines geeigneten Typs. Da diese zum fraglichen Zeitpunkt nicht zur Verfügung standen, mussten vorab Lieferverträge mit Baumschulen geschlossen werden. Dies führte zu einer Verzögerung des Projektbeginns um ein Jahr.

In den Folgejahren wurden weitere Lieferverträge mit verschiedenen Baumschulen geschlossen, um pro Pflanzjahr jeweils etwa 1.000 Bäume zur Verfügung zu haben. Zwischenzeitlich hat sich die Marktsituation etwas entspannt, allerdings sind Veredlungen, die die besonderen Ansprüche des Projektes erfüllen (Veredlungsunterlage *Prunus myrobalane* und Zwischenveredlung Zwetsche), nicht uneingeschränkt zu erhalten und müssen vorbestellt werden.

## Veredlungen / Sämlinge

Bei Projektbeginn war unklar, ob die Anpflanzung von Sämlingen vorteilhafter als die von Veredlungen ist. Im Projekt wurde daher so verfahren, dass etwa ein Viertel der Bäume Sämlinge sind.

Auf Grund der bisherigen Erfahrung ist kein deutlicher Unterschied zwischen Sämlingen und Veredlungen feststellbar. Vielmehr ist für den Entwicklungsstand der Bäume entscheidend, dass die Schnitt- und Pflegemaßnahmen ordnungsgemäß durchgeführt werden. Daher hat die Fortsetzung der pflanzenbaulichen Beratung hohe Bedeutung für den Erfolg des Projektes. Die Kollegen der DLR (Dienstszitz Mainz, ehemals LPP) sind daher unerlässliche Partner im Projekt.

## Praktische Unterstützung der Projektteilnehmer

Bei den Kontrollen des 1. Pflanzjahres wurde festgestellt, dass die Bewirtschafter häufig versäumt hatten, Wildverbisschutz anzubringen und einen Baumpfahl einzuschlagen. Seit dem 2. Projektjahr wurden daher schon bei der Ausgabe der Bäume Wildverbisschutz und Baumpfähle mit ausgegeben. Gleichzeitig wurde der auszahlende Förderbetrag anteilig gekürzt.

Die geänderte Vorgehensweise hat dazu geführt, dass spezifische Fehler, die zu Ausfällen von Bäumen führen können, von vornherein ausgeschlossen werden. Die Erfahrungen im zweiten Pflanzjahr zeigen, dass sich die Vorgehensweise bewährt hat.

## Bekämpfung der Kräuselkrankheit

Um der bei Weinbergspfirsichen auftretenden Kräuselkrankheit wirkungsvoller entgegen treten zu können, wurde die aus ökologischen Gründen ursprünglich ausgeschlossene Anwendung von chemischen Präparaten im 2. Erprobungsjahr um ausgewählte Produkte erweitert.

Nach wie vor besteht allerdings auf Grund der ökologischen Zielsetzung des Projektes die Absicht, auf den Einsatz chemischer Mittel gänzlich zu verzichten. Alternativen werden daher laufend weiter geprüft und sind bei Praxistauglichkeit direkt umzusetzen.

## Düngemittleinsatz

Der hohe Nährstoffbedarf der Weinbergspfirsichbäume wurde bei der Festlegung der Bewirtschaftungsvorgaben berücksichtigt. Gleichwohl wurde bei den Besichtigungen und Kontrollen in vielen

Fällen deutlicher Nährstoffmangel festgestellt. Inwieweit eine Änderung der Anbaurichtlinien erforderlich ist, bedarf der weiteren Beobachtung im Erprobungsprojekt.

### Herbizideinsatz

In vielen Fällen mussten die Grundstücke vor der Bepflanzung mit Weinbergspfirsichbäumen gerodet werden. Wurzeln von Gräsern, Kräutern und Gehölzen verbleiben dabei im Boden und treiben in der nächsten Vegetationsperiode aus. Dies bedingt einen hohen Pflegebedarf auf der Fläche. Ein punktueller Einsatz von Herbiziden ist daher aus pflanzenbaulicher Sicht im Baumscheibenbereich denkbar, aus ökologischer Sicht wegen mechanischer Alternativen nach wie vor allerdings abzulehnen.

## Fazit

Weinbau und Roter Weinbergspfirsich sind an der Mosel gute Nachbarn:

1. Weinbergspfirsichprodukte ergänzen als Nischenprodukte die Produktpalette der Weingüter.
2. Die Anpflanzung der Bäume auf ausgewählten Zielflächen trägt zur Attraktivitätssteigerung des Moseltals und zur touristischen Aufwertung bei.
3. Die an ökologischen Kriterien ausgerichtete Pflege und Bewirtschaftung der Bäume und der Flächen sichert Lebensräume für offenlandgebundene Tier- und Pflanzenarten, allen voran Apollofalter und Smaragdeidechse.
4. Dem Verbrachen der Moselhänge wird durch eine ökologisch ausgerichtete Nutzung entgegengewirkt, die eine kostenaufwändige Pflege erspart.
5. Die in der Bevölkerung vorhandenen Potenziale werden dadurch genutzt, dass die Menschen aktiv in die Umsetzung von Naturschutz durch Nutzung eingebunden sind.

Das identitätsstiftende Projekt sollte daher fortgeführt werden.

## Schulung der Projektteilnehmer

Bei den Bewirtschaftungskontrollen ist deutlich geworden, dass trotz umfassender Information weiterer Schulungsbedarf u. a. zur Bewirtschaftung der Flächen, der Behandlung der Baumscheiben und zum Schnitt der Weinbergspfirsichbäume besteht. So wurde wenige Wochen nach dem ersten Kontrollgang ein umfassender Schnittkurs angeboten, der großen Anklang fand und erfolgreich war. Seither werden regelmäßig Schnittkurse angeboten und die Inhalte der Anbaurichtlinien werden den Projektteilnehmern in Gesprächen vermittelt.

Eine weitere Intensivierung der Schulung der Projektteilnehmer ist für den Erfolg des Projektes von Vorteil. Das DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück leistet hier eine wertvolle Unterstützung.

## Empfehlungen

Nach alledem sind folgende Empfehlungen zu geben:

- ⇒ Um den Erfolg des Projektes langfristig zu sichern und weiterzuführen, wird die Umsetzung in einem längerfristigen Finanzierungsprojekt empfohlen, das in Anlehnung an FUL zu strukturieren und zu organisieren ist.
- ⇒ Das Projekt sollte auf die gesamte Mosel, von der Landesgrenze bis nach Koblenz, ausgedehnt werden.
- ⇒ Um den derzeit hohen Aufwand für die betroffenen Verwaltungen zu minimieren, ist eine Beratung zu installieren.
- ⇒ Umfassende Schulungen der Projektteilnehmer zur Bewirtschaftung der Flächen, zur Pflege der Baumscheiben und zum Baumschnitt sind für den Erfolg von Weinbergspfirsichanlagen zwingend erforderlich.
- ⇒ Die Erkenntnisse, die sich aus dem Erprobungsprojekt ergeben haben, sollten publiziert und einem größeren Kreis von Interessierten, ggf. in Form eines Flyers, zugänglich gemacht werden.

## Anlage

### „Bedeutung des Roten Weinbergspfirsichs für das Moseltal“

Das Moseltal gilt innerhalb des Rheinischen Schiefergebirges als deutlich ausgebildeter klimatischer Gunstraum. Die mittleren Januartemperaturen liegen bei 1 °C, die mittleren Julitemperaturen bei 17 °C. Die mittleren Jahresniederschläge nehmen von Ost nach West zu; sie steigen von unter 600 mm im unteren Moseltal bis auf 650 mm an der Mittelmosel. Damit sind gute Standortvoraussetzungen für den Roten Weinbergspfirsich gegeben, der eine wärmebedürftige Obstart darstellt und dessen Anbau nur in Weinbergsklimaten möglich ist.

Der Pfirsich, *Prunus persica*, - der Rote Weinbergspfirsich ist eine Varietät von *Prunus persica* - stammt ursprünglich aus Mittel- und Nordchina, wo er schon seit 4000 Jahren bekannt ist und seit 3000 Jahren kultiviert wird. Über Kleinasien gelangte die Art später nach Griechenland und von dort u.a. nach Rom. Die Römer brachten die Kultur des Pfirsichs, zusammen mit der Weinrebe, über die Alpen. Er ist hier seit mindestens 500 n. Chr. bekannt.

Demnach besteht seit längerer Zeit eine enge Verbindung zwischen Weinbau und dem Anbau von Weinbergspfirsich.

Zum Weinbau im Moseltal ist festzustellen, dass er ab dem 10. bis 12. Jahrhundert für die Kulturlandschaftsentwicklung bedeutsam wurde. Er breitete sich in Terrassenanbauweise an den felsigen Steilhängen aus. Die Weinanbauflächen unterlagen in der Folgezeit jedoch starken räumlichen Veränderungen und waren zeitweise größeren „Verfallserscheinungen mit Wüstungsmerkmalen“ ausgesetzt.

Auch im 18. und 19. Jahrhundert verschob sich das Verhältnis von Weinbergsareal und Niederwaldfläche in Abhängigkeit von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen stark. Die Bewirtschaftungsstruktur der Weinbauflächen mit kleinparzellierten und von Trockenmauern umschlossenen Terrassen blieb jedoch bis in die Fünfzigerjahre erhalten. Dies, obwohl Technisierung, Rebsortenwandel und Übergang von Haupt- zum Nebenerwerbsbetrieb starke strukturelle Änderungen bedingte.

Danach setzte allerdings die Umstrukturierung der ehemals kleinteiligen Terrassenanlagen zu großflächigen Anlagen mit Betonmauern und befestigten Wegen ein. Auf den verbliebenen, nicht durch Flurbereinigung umstrukturierten Kleinterrassen der Steillagen besteht heute die Tendenz zur Aufgabe der Anbauflächen.

Das Brachfallen der Weinberge wirft die Frage auf, welche naturschutzfachlichen Ziele in den betroffenen Bereichen künftig verfolgt werden sollten.

Aus der Planung vernetzter Biotopsysteme (VBS) ergibt sich folgende Antwort:

"Beeinträchtigt sind die Trockenbiotope der Planungseinheit durch Aufgabe der traditionellen (weinbaulichen) Nutzung. Durch die natürliche Sukzession (vor allem auf den Standorten des Biotoptyps "Halbtrockenrasen und Weinbergsbrachen") nimmt langfristig die Präsenz von Lebensräumen für die Arten offenlandgeprägter Biotopkomplexe ab. Einschneidender sind die Auswirkungen der Nutzungsintensivierung durch die modernen Weinbaubewirtschaftungsmethoden: Das Entfernen von primären, trockenwarmen Felsbiotopen, von trockenen Rasen und sekundären Biotopausbildungen (Stütz- und Trockenmauern) aus den bewirtschafteten Weinbaugebieten und eine flächenhaft auf alle genutzten und ungenutzten Xerothermstandorte einwirkende Insektizidabbringung haben überaus negative Auswirkungen auf die Artenvielfalt der Moselhänge."

Das Leitbild der VBS für die Mittel- und Untermosel besteht in dem Erhalt der typischen Kulturlandschaft. Dabei ist das charakteristische Mosaik xerothermer Biotope aus Gesteinshalden, Felsfluren, Trockenrasen, Trockengebüschen und Trockenwäldern mit von Stütz- und Trockenmauern durchzogenen Weinbergen an den steilen Hängen zu sichern. Die Mittel- und Untermosel ist ein bundesweit bedeutender Lebensraum wärme- und trockenheitsliebender Tier- und Pflanzenarten.

Die steilen Talhänge der Mosel und ihrer Seitenbäche in den Landkreisen Mayen-Koblenz und Cochem-



Zell stellen dabei einen Schwerpunkt für Trockenbiotope dar, der aufgrund seiner Ausdehnung und seines Tier- und Pflanzeninventars bundesweite Bedeutung hat.

Neben den Pflanzenarten der Trockenrasen sind eine Reihe von faunistischen Raritäten zu nennen: Bei den Heuschrecken die Westliche Steppen-Sattelschrecke, die Rotflügelige Ödlandschrecke und das Weinhähnchen, bei den Tagfaltern der Mosel-Apollofalter, der Segelfalter und der Rote Scheckenfalter, zudem Smaragdeidechse und Zippammer.

Beim Apollofalter ist zu ergänzen, dass er in Rheinland-Pfalz nur im Moseltal zwischen Winningen und Bremm vorkommt.

Um den genannten Arten ein Überleben zu sichern, ist es notwendig, dieses charakteristische Mosaik von Biotopen zu erhalten. Hierzu gehören:

- der Erhalt und die Entwicklung von Trockenrasen, Felsen, Gesteinshalden und Trockengebüschen,
- der Erhalt und die Entwicklung von Halbtrockenrasen und Weinbergsbrachen sowie die Sicherung des Offenlandcharakters von Weinbergsbrachen und
- eine biotoypenverträgliche Bewirtschaftung der Weinbauflächen inklusive des Erhalts und der Entwicklung von traditionellen Stütz- und Trockenmauern.

Nach alledem kann die Anpflanzung von Rotem Weinbergspfirsich auf ausgewählten Flächen dazu beitragen, die typische Kulturlandschaft der Mittel- und Untermosel zu erhalten und zu sichern. Die damit verbundene Offenhaltungspflege, die gleichzeitig eine nachhaltig umweltverträgliche Nutzung bewirkt, leistet einen Beitrag zur Pflege der Landschaft durch Nutzung.

## Anlage „Musterbewirtschaftungsvertrag“

Zwischen dem Land Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt und Forsten, dieses vertreten durch die Kreisverwaltung \_\_\_\_\_, diese vertreten durch den Landrat

- als Projektträger -

und

\_\_\_\_\_ (Name des Bewirtschafters)

\_\_\_\_\_ (Anschrift)

- als Bewirtschaftler -

wird folgender

### V e r t r a g

#### über die Pflanzung und Pflege von Bäumen

#### im Rahmen des Projekts „Der rote Weinbergspfirsich“

geschlossen:

#### 1 Gegenstand des Vertrages

Gegenstand des Vertrages ist die sachgerechte Pflanzung und Pflege von Weinbergspfirsichbäumen.

#### 2 Leistungen

---

## 2.1 Leistungen des Projektträgers

Der Projektträger verpflichtet sich, dem Bewirtschafter \_\_\_\_\_ Weinbergspfirsichbäume und die gleiche Anzahl Wildverbisschutz und Pflanzpfähle, die anlässlich einer Ausgabeveranstaltung übergeben werden, kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Die Mitteilung über Zeitpunkt und Ort der Ausgabeveranstaltung erfolgt rechtzeitig. Bei Verhinderung des Bewirtschafters muss das Pflanzmaterial durch einen Vertreter abgeholt werden, da es ansonsten anders verteilt wird. Mit der Übergabe der Bäume geht diesbezüglich das Eigentum an den Bewirtschafter über. Ihm gebührt der Fruchtertrag, der zu ernten und zu verwerten ist.

Für die Pflanzung und Pflege der Bäume inkl. des Grundstücks gewährt der Projektträger eine Förderung in Höhe von 16 € pro Baum, die in zwei Raten ausgezahlt wird (vgl. Ziff. 4).

## 2.2 Leistungen des Bewirtschafters

Der Bewirtschafter verpflichtet sich, auf den im Folgenden genannten Grundstücken die ihm überlassenen Bäume sachgerecht zu pflanzen und dauerhaft, mindestens aber 5 Jahre, d.h. bis 31.10. 2007, zu bewirtschaften. Der Fruchtertrag ist zu ernten und zu verwerten.

Gemarkung \_\_\_\_\_ Flur \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_

Die Pflanzung der Bäume hat im Herbst/Winter 2002 zu erfolgen.

Die Pflanzung und Pflege der Bäume hat gemäß den Anbau Richtlinien der Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz (LPP), die Anlage dieses Vertrages sind, zu erfolgen. Ausnahmen von den Pflanz- und Pflegeanleitungen bedürfen der Zustimmung durch den Projektträger. Der Bewirtschafter verpflichtet sich zur Teilnahme an einer Schulung zum Schnitt und zur Pflege der Weinbergspfirsichbäume. Der Termin der Veranstaltung, die voraussichtlich im Frühjahr 2003 stattfindet, wird bekanntgegeben.

## 3 Nachschau

Der Projektträger behält sich vor, die ordnungsgemäße Durchführung der Pflanzung und Pflege, insbesondere die Einhaltung der Anbau Richtlinien zu kontrollieren. Die Kontrolle zur Überprüfung der sachgerechten Anpflanzung erfolgt im Frühjahr 2003. Die ordnungsgemäße Durchführung des Pflegeschnittes wird im Frühjahr 2006 kontrolliert.

### 1 Auszahlung der Mittel

Die Auszahlung der Mittel erfolgt in zwei Raten von jeweils 8 € pro Baum nach erfolgter Kontrolle der Pflanz- und Pflegemaßnahmen. Die erste Rate wird im Frühjahr 2003, die 2. Rate bis spätestens Ende 2006 ausgezahlt.

### 2 Vertragsstörungen

Bei Verstößen gegen die Anbau Richtlinien werden Mittel entweder nicht ausgezahlt oder ausgezahlte Mittel zurückgefordert. Gehen die Bäume während der 5-jährigen Vertragslaufzeit ein, hat sich der Vertrag insoweit erledigt. Bereits ausgezahlte Mittel werden in diesem Fall nicht zurückgefordert; nicht ausgezahlte Mittel werden anteilig nach Jahren ausgezahlt.

### 3 Erfüllungsort und Gerichtsstand

Erfüllungsort ist \_\_\_\_\_, Gerichtsstand ist \_\_\_\_\_.

# Anlage „Anbaurichtlinien“

## 1. Grundsätzliches

### Landschaftsbild und Verwendung

Der Anbau von Roten Weinbergspfirsichen erhält die vom Weinbau aufgegebenen Hanglagen in einem kulturfähigen Zustand und fördert die Attraktivität des Landschaftsbildes auch im Hinblick auf die Entwicklung des Fremdenverkehrs. Ökologisch gesehen, bietet der Anbau dieser Obstart ein Rückzugsgebiet für Pflanzen und Tiere und bereichert die Artenvielfalt. Auf Grund der ausgezeichneten inneren Qualität der Früchte besteht eine intensive Nachfrage für die Herstellung von Branntwein, Likör, Marmelade und Kompott.

### Sortenwahl und Veredlungsunterlagen

Da die Pflanzen früher als Sämlinge aus dem Stein gezogen wurden, sind in Deutschland keine Handelsorten bekannt. Demzufolge herrscht auch noch heute bei aus Samen vermehrten Bäumen eine große Formenmannigfaltigkeit. Nur durch die Veredlung mit Reisern von definierten Herkünften können Bestände mit einheitlichen Baum- und Fruchteigenschaften erreicht werden. Besonders im Hinblick auf Toleranzen bzw. Resistenzen gegenüber der Kräuselkrankheit ist dies wichtig, da diese Eigenschaften nur über die Veredlung erhalten werden können. In gleicher Weise gilt dies auch für die Rotfleischigkeit bei den Früchten.

Darum können heute gepflanzt werden:

- Samenvermehrte Rote Weinbergspfirsiche
- Veredelte Rote Weinbergspfirsiche mit Veredlungsunterlage *Prunus myrobalane* und Zwischenveredlung Zwetsche.

Sowohl der Pfirsichsämling als auch die Myrobalanen-Veredlungsunterlage bilden kräftige, robuste und unter den Bedingungen der Hanglage stark wachsende Wurzelkörper aus. Die bei der Myrobalanen-Unterlage verwendete Zwischenveredlung mit Zwetsche sorgt für einen glattrindigen, gesunden Stamm. Bei samenvermehrten Bäumen mit einem aus Pfirsich gebildeten Stamm können Rindenbrüchigkeit und Gummifluss auftreten. Die besten Anwachsergebnisse werden mit einjährigen Veredlungen erzielt.

### Standortansprüche

Der Rote Weinbergspfirsich ist eine wärmebedürftige Obstart. Ein Anbau ist daher nur im Weinbauklima möglich. In Gegenden mit einer kürzeren Vegetationsperiode reift der spätreifende Weinbergspfirsich nicht aus und die Blüte kann wegen des frühen Blühzeitpunktes durch Spätfröste Schaden erleiden. Am besten gedeiht der Rote Weinbergspfirsich auf warmen Lehmböden mit guter Nährstoffversorgung. Auf steinig und trockenen Standorten muss eine stark wachsende Veredlungsunterlage gewählt werden.

Die beschriebenen Standortansprüche wurden im Flächenauswahlverfahren zum Erprobungsprojekt berücksichtigt.

## 2. Vorbereitung der Flächen

### Entbuschungsmaßnahmen

Bei verbuschten Flächen sind die Entbuschungen so auszuführen, dass später möglichst wenig Neuaustriebe aus dem im Boden verbleibenden Wurzeln erfolgen. Je gründlicher die Wurzeln und Ausläufer entfernt werden, desto einfacher sind die Folgearbeiten.

## **Begrünung der Flächen**

Soweit erforderlich sollen die Flächen begrünt werden. Dies erfolgt – je nach fachlicher Erfordernis – durch Selbstbegrünung, Einsaat mit standortgerechten Einsaatmischungen oder durch Aufbringen von Heuschnitt aus benachbarten Flächen.

## **3. Pflanzung der Bäume**

### **Transport und Einschlag der Pfirsichbäume**

Beim Transport der Bäume sind Schäden zu vermeiden. Werden die Bäume nicht sofort gepflanzt, so müssen diese zur Vermeidung des Austrocknens in Erde eingeschlagen werden. Besteht diese Möglichkeit nicht, so werden die Bäume bzw. das Wurzelwerk mit Sackleinen abgedeckt und gewässert. Diese Maßnahmen dienen einem besseren Anwachsergebnis.

### **Durchführung der Pflanzung - Herbstpflanzung**

Mit einer Herbstpflanzung werden die besten Anwachsergebnisse erzielt. Insbesondere auf steinigem, nährstoffarmen Böden wird der Baum mit ausreichend aufgelockertem Erdreich gepflanzt. Das Pflanzloch soll deutlich größer als der vorliegende Wurzelkörper sein. Direkt nach der Pflanzung des Baumes wird im Bereich der Baumscheibe eine ca. 3 bis 4 cm hohe Kompostschicht aufgetragen und flach eingearbeitet. Vom Einbringen von Kompost, Torf oder anderen organischen Materialien in das Pflanzloch wird dringend abgeraten, da es zu Fäulnisvorgängen im Boden kommen kann. Ein Angießen im Verlauf des Pflanzvorganges in das offene Pflanzloch hinein wird nicht empfohlen, da in Verbindung mit dem Antreten die Bodenstruktur zerstört würde.

Nach der Pflanzung muss sich die Veredlungsstelle deutlich über dem Erdreich befinden.

Der empfohlene Pflanzabstand beträgt bei Rechteckpflanzung 5 x 4 Meter.

Der Rote Weinbergspfirsich ist selbstbefruchtend. Die Pflanzung von Befruchtersorten ist daher nicht erforderlich.

### **Startdüngung**

Da die Weinbergspfirsiche einen hohen Nährstoffbedarf besitzen, ist es erforderlich, den Bäumen eine Startdüngung bei der Pflanzung zu verabreichen. Dies geschieht am besten mit Kompost in der eben beschriebenen Form. Sollte Kompost nicht zur Verfügung stehen, so muss auf andere organische Düngemittel zurückgegriffen werden. Eine Startdüngung mit organischen Düngern im Baumscheibenbereich ist zulässig und notwendig.

### **Baumpfahl und Anbinden**

Zur Förderung eines stabilen Anwachsens sind bis zum 3. bis 4. Standjahr Pfähle erforderlich, an welche die frisch gepflanzten Bäume angebunden werden. Der Pfahl muss bis zur oberen Veredlungsstelle reichen. Der Baumpfahl sollte vor der Pflanzung in das ausgehobene Pflanzloch geschlagen werden. Der Pfahl ist entgegen der Hauptwindrichtung zu setzen, damit der Pfirsichbaum vom Pfahl weggeweht wird. Als Bindematerial sollte Kokosmaterial oder handelsübliche dehnbare Hohlplastik verwandt werden.

Die Baumpfähle werden über das Projekt mitgeliefert.

### **Anlegen der Baumscheibe**

Die Baumscheibe sollte einen Durchmesser von 1,5 m aufweisen und seitlich mit einer Erdaufschüttung abgegrenzt sein. Dadurch können Regen- bzw. Gießwasser besser aufgefangen werden.

### **Sicherung gegen Wildverbiss**

Als Schutz gegen Wildverbiss bieten sich die Kunststoff-Spirale oder die Drahtrose an. Der genannte Wildverbisschutz wird über das Projekt mitgeliefert.

## Pflanzschnitt

Diese Maßnahme dient der Wiederherstellung eines neuen Gleichgewichts zwischen dem durch Rodung gestörten Wurzelkörper und dem oberirdischen Teil. Je stärker die Wurzeln verletzt wurden, um so stärker muss im Kronenbereich geschnitten werden, um das Anwachsrisiko zu mindern.

Wurzelkörper: Die verletzten Wurzeln, die von der Rodung aus der Baumschule herrühren, werden sauber abgeschnitten. Auf diese Weise können aus dem Kambiumgewebe die feinen Faserwurzeln schneller gebildet werden und das Anwachsen wird erleichtert.

Krone: Aus den vorzeitigen Jahrestrieben werden 3 bis 4 Triebe als gerüstbildende Seitentriebe (Leitäste) ausgewählt. Die anderen, nicht benötigten Seitentriebe werden am Stamm ganz weggeschnitten.

Zuvor wird der Leittrieb nach folgenden Kriterien bestimmt:

1. Der Leittrieb sollte in der Mitte der Baumkrone angeordnet sein.
2. Grundsätzlich soll der Leittrieb immer entgegen der Hauptwindrichtung gerichtet sein.
3. Konkurrenztriebe sind zu beseitigen.

Bei der Krone handelt es sich um eine naturgemäße Baumform, deren Aufbau in einem Leittrieb und 3 bis 4 Seitenästen besteht. Man spricht auch von einer Pyramidenkrone. Nach dem Einkürzen der verbliebenen Triebe sollten die angeschnittenen Leitäste einen Winkel von etwa 45 Grad bilden. Das Herausnehmen des Leittriebes wird verworfen.

Das Einkürzen der Triebe erfolgt so, dass sich die Seitentriebe nach dem Rückschnitt etwa in gleicher Höhe, eben der Saftwaage, befinden. Auch der Leittrieb wird nach der jeweiligen gewünschten Baumhöhe eingekürzt. Da die Triebe stets auf das Auge nach außen geschnitten werden, ist es wichtig, dass diese nicht beschädigt oder über Winter zurückfrieren, da ansonsten die Triebe nach innen hin austreiben. Daher gilt die generelle Empfehlung, das Einkürzen der Triebe ausgangs des Winters vorzunehmen.

## 4. Pflege der Bäume und der Flächen

### Bewirtschaftung der Vertragsflächen

Da bei dem Erprobungsprojekt landschaftsökologische und –ästhetische Belange im Vordergrund stehen, versteht es sich, dass die Pflege der Pfirsichbäume und der Flächen in Anlehnung an die Bewirtschaftungsprinzipien des ökologischen Obstbaus erfolgt. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist unzulässig. Für die Teilnehmer des Projektes gilt: Alle Pflanzenschutzpräparate, die nicht ausdrücklich genehmigt wurden, sind verboten. Der Kreisverwaltung liegt eine Liste der im Projekt zugelassener Pflanzenschutzmittel vor. Ausnahmen für deren Anwendung sind in begründeten Einzelfällen in Abstimmung mit der zuständigen Kreisverwaltung zulässig.

Eine Flächendüngung hat zu unterbleiben.

### Pflanzenschutzmaßnahmen

#### Kräuselkrankheit:

Auch rotfleischige Weinbergspfirsiche können von der Kräuselkrankheit befallen werden. Ungeklärt ist, ob mit der in der Gruppe der Roten Weinbergspfirsiche auftretenden genetischen Variation auch Unterschiede in der Anfälligkeit gegenüber der Kräuselkrankheit verbunden sind. Auf jeden Fall dürften windoffene Lagen, die ein schnelles Abtrocknen der Bäume bewirken, ein deutlich vermindertes Befallsrisiko bedeuten. Es ist je nach Befall notwendig, dass die Pfirsichbäume gegen die Kräuselkrankheit gespritzt werden müssen. Die im Projekt zugelassenen Präparate sind bei der zuständigen Kreisverwaltung zu erfragen. Bei Nichtbehandlung erfahren die Bäume in der Jugendphase Wuchsdepressionen. Auch können die Bäume bei mehrjährigem Befall absterben. Insbesondere gilt dies für Bäume, die sich ohnehin in einem geschwächten Zustand befinden.

Es erfolgt eine zweimalige Anwendung mit einem amtlich zugelassenem Präparat: Die erste Anwendung erfolgt Mitte Dezember und die zweite Anwendung erfolgt Ende Januar/Anfang Februar; jeweils je nach Witterung. Die zweite Behandlung erfolgt, wenn die Blütenknospen anfangen zu schwellen.

### **Erziehungsschnitt**

Der Erziehungsschnitt dient dem Aufbau des Kronengerüsts in der Jugendphase des Baumes. Das nochmalige Einkürzen der Seitentriebe ist meist nicht notwendig. Viel wichtiger ist der Sommerschnitt zwecks Formierung der Baumkrone.

### **Instandhaltungsschnitt**

Nach dem Aufbau der Krone wird der Instandhaltungsschnitt durchgeführt. Pfirsiche blühen und fruchten bevorzugt an stark wachsenden einjährigen Langtrieben, die gemischte Knospen aus Blatt- und Fruchtknospen aufweisen. Kurztriebe sind zum Teil wenig regenerationsfähig, neigen zur Verkahlung und bringen nur Früchte minderer Qualität. Deswegen ist eine laufende Anregung der Triebkraft durch regelmäßig starken Rückschnitt bei Beibehaltung eines gleichmäßigen Kronenaufbaus erforderlich. Der optimale Schnitzeitpunkt liegt kurz vor der Blüte. Wartet man mit dem Schnitt bis nach der Blüte, so kann ein möglicher Frostschaden berücksichtigt werden. Beim Schnitt im Verlauf des Winters ist eine schlechtere Wundverheilung und das Risiko des Gummiflusses gegeben. Bei Sommerschnitt verheilen die Schnittwunden besser, und die Holz- und Knospenausreife ist verbessert. Im belaubten Zustand ist der Kronenaufbau jedoch sehr unübersichtlich.

### **Folgedüngung**

Um genügend einjähriges Fruchtholz zu erreichen, ist eine ausreichende Nährstoffversorgung erforderlich. Die Nährstoffzuführung erfolgt in Weinbergslagen am besten in der Form von Kompost, da hiermit eine für das Pflanzenwachstum überhöhte Düngung in der Regel vermieden wird. Durch die Düngung mit Kompost erfolgt eine Verbesserung der Bodenstruktur und eine Erhöhung des Festhaltevermögens des Bodens für Wasser und Nährstoffe.

Falls die Kompostgaben nicht ausreichen, sollte mit anderen organischen Düngern, vor allem mit Stickstoffdüngern wie z. B. Hornspäne oder Rizinussschrot gearbeitet werden.

Eine Düngung im Baumscheibenbereich mit organischen Düngern ist zulässig und aus pflanzenbaulicher Sicht wegen des erhöhten Stickstoffbedarfs des Weinbergspfirsich notwendig.

### **Freihaltung der Baumscheibe**

Die Baumscheibe ist wegen möglicher Wasser- und Nährstoffkonkurrenz gras- und krautfrei zu halten: Dies gilt vor allem in den ersten vier Standjahren. Es ist notwendig, während dieser Zeit die Baumscheibe mit organischen Materialien wie Kompost, Grasschnitt oder anderem Grüngut abzudecken. Dadurch wird eine Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit erzielt und der Bewuchs wird unterdrückt. Sollte dies nicht ausreichen, so ist der Bewuchs mittels Handhacke zu entfernen.

### **Pflege der Flächen**

Konkurrierender Gras- und Kräuterbewuchs ist vorrangig im Bereich der Bäume zu entfernen. Auch aufkommender Bewuchs mit Brombeeren, Schlehen usw. ist generell auf den Flächen auszuhacken; im Bedarfsfall um Konkurrenz auszuschalten, auch während der Vegetationsperiode.

Die Anzahl der jährlichen Mähschnitte sollte nach Bedarf und aus ökologischer Sicht entsprechend durchgeführt werden.

## Mitglieder der Projekt-AG

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz	– Inge Unkel
Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück, Dienststelle Bad Kreuznach	– Dr. Karl Hein (bis 31.07.2003) – Johann Schierenbeck
Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Westerwald-Osteifel, Dienststelle Mayen	– Herbert Kommer – Hans-Albert Kuchar
Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück, Dienststelle Simmern (seit 2004)	– Doris Hadlok – Dr. Winfried Stegmann
Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord	– Hubertus Wolf
Kreisverwaltung Cochem-Zell	– Thomas Augustin – Andreas Klinger
Kreisverwaltung Mayen-Koblenz	– Hans Finkener – Bernd Zepp

Die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) Trier wird über die Projektergebnisse informiert.

## Projektteilnehmer

Jahr	Anzahl der Vertragsnehmer	Anzahl der gelieferten Bäume
2001	22	1.000
2002	20	900
2003	23	1.100
2004	29	700
2005	Laufendes Verfahren	1.300
<b>Gesamt</b>		<b>5.000</b>